

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Romagnoli wäre sicherlich ein Dienst erwiesen, denn so plaziert, würde niemand auf ewige Zeiten sein Denkmal vermischen, was eintreten würde, wenn es in der Mitte des Platzes, parallel zum Museum orientiert, den ganzen Anblick dieses Bauwerkes auf immer verpfuschte!

Hoffentlich haben die erneuten Eingaben des bernischen Regierungsrates, des Gemeinderates, der bernischen Vereine und der Privaten dieses Mal Erfolg.

Ed. Tüche, Maler.



# Berner Wochenchronik

Ob wohl die tausendjährige Botenschaft vom „Frieden auf Erden“, den das feierliche Geläute der Weihnachtsglocken den christlichen Völkern des Erdenrundes verkündet, auch den Balkanvölkern Ruhe und dauernden Frieden bringen wird, das ist die bange Frage, die wohl heute die fühlende und denkende Menschheit beschäftigt. Aller Blicke und Gedanken richten sich nach der Metropole des britischen Weltreiches, wo die Vertreter der Balkanstaaten sich zur Friedenskonferenz eingefunden haben. Noch ist es ungewiß, ob das blutige Ringen nicht von neuem anhebt und ob die Kriegsjurie ihren völkermördernden Siegeszug nicht nach dem Westen Europas fortsetzt. Hoffen wir, die Friedensbotschaft, die der Glocken eherner Mund der Menschheit verkündete, habe ihren Weg auch zum Herzen aller jener „Mächtigen“ gefunden, die heute noch über das Schicksal des Völkler entscheiden.

Möge das heranbrechende Jahr 1913 allen schwarzen Prophezeihungen zum Trotz ein Jahr des Friedens sein; ein Jahr emsiger Arbeit und Entwicklung auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit!

Und sollte es dennoch anders kommen, was ein gütiges Geschick verhindern möge, so hegen wir nur den einen Wunsch, daß wenn die Stunde ernstester Prüfung unserem teuren Vaterlande nicht erspart bleiben sollte, dieselbe ein im unerschütterlichen Glauben an seine Existenzberechtigung gesinntes Volk finde, das jeden Moment bereit ist, seine höchsten idealen Güter mit dem Einsatze des Lebens zu verteidigen.

## Eidgenossenschaft.

Der Nationalrat behandelte in den letzten Tagen der abgelaufenen Session noch verschiedene kleinere Geschäfte. Einmal trat er auf die artikelweise Beratung der bundesrätlichen Vorlage betreffend die Gebühren für Konzeptionierung von Transportanhalten ein. Mit derselben sollen die nicht ferriblen, spekulativen Konzeptionsbestrebungen bekämpft werden. Mit Ausnahme des Artikels 4, der an die Kommission zurückgewiesen wurde und der die Unternehmer von erheblich volkswirtschaftlicher Bedeutung oder Projekte öffentlich-rechtlicher Korporationen von der Gebühr befreien will, wird der Vorlage zugestimmt. Das Postulat betreffend Ausdehnung des Bundesbeschlusses über das passive Wahlrecht der Bundesbahner auf das gesamte Bundespersonal wird angenommen. Dann wurde auf die Gesetzesvorlage über Errichtung eines Bundesamtes für

soziale Versicherung eingetreten, über die Hirter referierte. Es war dem ehemaligen Thurgauer „Pfarrer“ Hofmann vorbehalten, gegen diese zeitgemäße Ausgestaltung der Bundesverwaltung, die einmal von allen Parteien unterstützt wird, Sturm zu laufen und gegen die Vermehrung des Schreibervolkcs, das von der Bauernliste ganz erhalten werden müsse, zu polemisieren. Herr Hofmann hat mit seinen Ausfällen gegen die Beamtenchaft auch bei seinen Kollegen keinen Erfolg gehabt. Die Vorlage wurde in der Detailberatung in Uebereinstimmung mit dem Ständerate erledigt und in der Schlussabstimmung mit allen Stimmen gegen diejenige Hofmanns angenommen. Nach Gewährleistung verschiedener kantonaler Verfassungsänderungen wurde auf die Motion Müller (Bern) eingetreten, mit der verlangt wird, daß das gesamte Aktenmaterial über den Gotthardvertrag vervielfältigt und den Ratsmitgliedern zugänglich werde. Nachdem sich die Herren Motionäre von dem ungeheuren Haufen der „sämtlichen Akten“, die zu verständnisvoller Demonstration vom Bundespräsidenten auf dem Bundesratsstisch aufgestapelt worden waren, überzeugt hatten, willigten sie in eine Einschränkung der den Ratsmitgliedern zuzustellenden Akten ein. Die Instruktionen an die bundesrätliche Delegation stehen den Kommissionen zur Verfügung, der Bundesrat spricht jedoch die Erwartung aus, daß dieselben nicht der breiten Öffentlichkeit unterbreitet würden. Stillschweigend wird die Motion erheblich erklärt. Schwieriger gestaltete sich die Ergänzung der Kommission für den Gotthardvertrag. Hier hatte die sozialdemokratische Fraktion das Verlangen gestellt, es sei als ihr Vertreter Herr Studer in die Kommission zu wählen. Das Bureau aber ließ durch den Präsidenten vor dem Rat erklären, daß das Wahlrecht nicht den Fraktionen zustehe, sondern dem Rate, eventuell dem Bureau. Nach diesem Präliminam zu schließen, werden die eigentlichen Verhandlungen über den Gotthardvertrag sich sehr lebhaft gestalten. An Stelle des eine Wahl ablehnenden Sozialdemokraten Affolter wurde dann der St. Galler Scherer-Füllemann gewählt, der durch das Reglement zur Annahme des Mandates gezwungen werden mußte. Nach Erledigung einiger Petitionen und Entgegennahme einer Interpellation betreffend Ausbau der schmalspurigen projektierten Brienzseebahn auf Normalspur, wurde die Session geschlossen.

Im Ständerat gelangte zunächst eine Eingabe des Quärlanten Studer, früher in Niederried am Brienzsee, nunmehr in Thürlen am Albis, zur Sprache, der während einer Reihe von Jahren auch die bernischen Behörden und Gerichte mit seinen „Stürmereien“ hebeligte. Es wurde über die Eingabe zur Tagesordnung geschritten. Auch die Petition des Kunstweinfabrikanten Roggen in Murten, um Ausrichtung einer Entscheidung, fand kein williges Ohr. Der Voranschlag der Bundesbahnen für das Jahr 1913 wird gutgeheißen. Die Interpellation Winiger,

betreffend Wahrung der Sonntagsruhe bei Bauarbeiten an Eisenbahnen, wird von Bundesrat Perrier dahin beantwortet, daß das beantragte Kreisschreiben des Bundesrates an die Kantonsregierungen sich nur auf die Eisenbahnen im Betrieb beziehe und nicht auf den Bau neuer Eisenbahnen, worauf sich der Interpellant befriedigt erklärte. Nach Erledigung verschiedener Eisenbahngeschäfte wird auch hier durch ein kurzes Schlußwort des Präsidenten die Sitzung und Session geschlossen.

Die bayerische Regierung hat die Trauerkundgebung des Bundesrates und der Bundesversammlung anlässlich des Ablebens des Prinzregenten Luitpold durch ihren Gesandten danken lassen. Das bezügliche Schreiben wurde in beiden Räten verlesen.

Seinem Gesuche entsprechend hat der Bundesrat Herrn Oberstkorpskommandant Peter Fesler, Chef der Abteilung der Infanterie, vom Kommando des ersten Armeekorps entlassen und an seine Stelle gewählt: Herrn Oberstdivisionär Alfred Audéoud, Kommandant der vierten Division und der Zentraltruppen.

Das Aktionskomitee gegen den Gotthardvertrag hat dem Bundesrat weitere 4410 Unterschriften eingereicht.

Am 20. dies war im Ständeratsaal der Bankrat der schweizerischen Nationalbank zur Behandlung des Budgets der Verwaltungsausgaben pro 1913 versammelt. Dem einleitenden Bericht des Vorsitzenden, Nationalrat Hirter, war zu entnehmen, daß die Bank infolge der ungünstigen Wechselkurse nach dem Auslande genötigt war, das der Bank entzogene Metallgeld durch Einfuhr von Gold in Barren und Münzen, sowie von gemünztem Silber zu ersetzen, was mit erheblichen Opfern (ungefähr eine Viertelmillion Franken) verbunden war. Die Diskontopolitik der Nationalbank, die bis jetzt mit einer Erhöhung der offiziellen Rate von nur ein Prozent auskam und damit dem Lande unschätzbare Dienste geleistet hat, fand ungeteilte Anerkennung. Die Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Vizepräsidenten der Zweiganstalt Zürich soll wieder besetzt werden. Als solcher wird dem Bundesrat vorgeschlagen: Herr Karl Steiger, von Flawil, zurzeit Hauptbuchhalter der Zweiganstalt Zürich.

Der bisherige Präsident der eidgenössischen Kunstkommision, Herr Professor Silvester, Maler, in Genf, wurde vom Bundesrat auf eine weitere Amtsperiode bestätigt. Neu in die Kommission wurden gewählt die Herren: R. Bühler, Fabrikant in Winterthur, Professor Ravel, Maler in Genf, und Ch. Splattener, Maler und Bildhauer in La Chaux-de-Fonds.

Das Industrie-departement wurde vom Bundesrat ermächtigt, die Stelle eines Direktors des Bundesamtes für Sozialversicherung auszusuchen.

Im aargauischen Großen Räte stellte Oberst Walmeier von Mumpf, mit Hinweis auf den negativen Erfolg der Viertelsmehrfacher-Vorlage, den Antrag auf Gesamtdemission des Großen Rates, da derselbe das Volksvertrauen nicht mehr genieße. Ein Beschluß hierüber wurde noch nicht gefaßt.

Als Nachfolger Manzoni im Nationalrat wurde bei schwacher Beteiligung Antonio Fusoni gewählt.

Der frühere Staatsbankdirektor Sallin in Freiburg hat sich, auf gerichtliche Klage hin, herbeigelassen, der Staatsbank Fr. 150,000 als Rückersatzung ihrer entzogenen Gelder anzubieten. Rette Wirtschaft das!

## Kanton Bern.

Nach der zweiten Lieferung des Jahrgangs 1912 der Mitteilungen des Bernischen statistischen Bureaus betragen die Einnahmen der laufenden Gemeindeverwaltungen des Kantons Bern im Jahre 1910 Fr. 51,766,567 und die Ausgaben Fr. 48,447,625, woraus sich ein Einnahmehüberschuß von Fr. 3,318,942 ergibt. Der Vermögensstand der Gemeindegüter pro 1910 zeigt folgendes Bild: Liegenschaften: 228,763,000 Franken; Kapitalien: Fr. 124,973,000; Gerätschaften: Fr. 12,401,000; Aktivrestanzen: 6,573,000 Franken; Schulden: Fr. 120,112,000. Das Gesamtvermögen der Gemeindegüter einschließlich den besonderen Spezialfonds erreichte auf Ende 1910 die respektable Summe von 257,851,000 Franken.

Der Regierungsrat bestätigte die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrates der Insektokorporation und wählte neu an Stelle des Herrn Dr. Cuttat in St. Zimmer, Herrn Dr. F. Egnet, Arzt in Gorgémont. In den Bankrat der Kantonalbank wurde neu gewählt Herr F. Wesslimann, Kaufmann in Langnau für den demissionierenden Dr. Mouttet.

Letzten Sonntag fand in Wynau die Neueinweihung des renovierten Kirchleins statt, eines der ältesten Gotteshäuser des Kantons und nächsten Sonntag folgt die Einweihung der Kirche von Tierachern, deren Renovation sich würdig an die übrigen im Kanton durchgeführten anreicht.

## Biographien.

† August Marti-Witmer, Kaufmann.

Am 28. November abhin starb in Bern August Marti, Kaufmann. Geboren am 9. April 1868 zu Solothurn, als zweitältester Sohn des als Inhaber verschiedener Ämter wohlbekannten Hofeggverwalters Marti, besuchte er die Primar- und Kantonschule in Solothurn. Ausgerüstet mit einer guten Schulbildung trat er als Lehrling beim Bankfach ein und setzte seine Tätigkeit auf diesem Gebiete auch in Montreux und Locarno fort. Nachdem er nun die drei Landesprachen gründlich beherrschte, zog es ihn wieder heimwärts, um seinen lieben Angehörigen wieder etwas näher zu sein. Er war, im Jahre 1900 nach Bern übersiedelt, zuerst in einer größeren Weinhandlung tätig, deren Geschäftskreis ihn auf größere Reisen in die Nachbarländer führte. Später trat er als Buchhalter bei der Baumaterialienhandlung M. Kramer ein. Ueberall stellte er seinen Mann und gewann rasch das Zutrauen seiner Vorgesetzten durch seine sichere und schnelle Arbeitsleistung. Aber auch gesellschaftlich war August Marti sehr beliebt. Sein heiteres Wesen, sein fröhlicher Humor und auch seine musikalischen Fähigkeiten machten ihn zum gerne gesehenen Gesellschafter und Kollegen, allüberall, wo er hinkam. Im Jahre 1903 trat er mit Fräulein Marie Witmer von Langendorf in den Eheband, welchem zwei Mädchen entsprossen sind. Im glücklichen Familienleben drängte es ihn beruflich immer weiter, so trat er in die Firma Haberer & Co. als Teilhaber ein, besorgte zugleich die Buchhaltung in diesem Geschäft und führte die Protokolle. Leider merkte der sonst Nimmermüde im vorigen Jahre an einer eingetretenen Ermüdung,

daß er zu seiner Gesundheit mehr Sorge tragen müsse, als er es bisher gewohnt war. Aber alle Versuche, die eingetretene Erschlaffung zu besiegen durch Erholungskuren in Montreux, auf dem Beatenberg, an der Riviera



† August Marti-Witmer, Kaufmann.

und im schönen Berner Oberlande blieben erfolglos. Eine heimtückische Gehirnanomalie hatte ihn ergriffen, sodaß am 28. November sein sanftes Entschlafen ihm wirklich eine Erlösung war. Alle, die August Marti gekannt haben, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

† Samuel Probst.

Montag, den 16. Dezember abhin, erwies eine zahlreiche Trauergemeinde die letzte Ehre einem wackeren Bürger des Mattenhofquartiers, der nach kurzer Krankheit aus dem irdischen Leben abgerufen wurde, Herrn Samuel Probst. Durch viele Jahre hindurch hat er sich am öffentlichen Leben in einem Maße beteiligt, daß wir nur eine Ehrenpflicht erfüllen, wenn wir hier in kurzen Zügen sein Andenken festzuhalten suchen.

Geboren wurde Samuel Probst im Jahre 1850 in der kleinen seeländischen Gemeinde Finslerhennen und zwar in bescheidenen Verhältnissen. Unter der Obhut fürsorglicher Eltern



† Samuel Probst.

und an der Seite dreier Geschwister, zweier Schwestern und eines Bruders, verbrachte er in stiller Ländlichkeit seine Jugend, bis zum Austritt aus der Primarschule.

Nun hielt es den aufgeweckten Knaben nicht länger daheim, wo er eine ihm zuzugende Lebens-

stellung nicht zu erringen sah. Er fühlte sich stark genug, im Strome eines vielgestaltigeren Lebens schwimmen zu können. Ohne Mittel, aber ausgerüstet mit frohem Zugenmut und zäher Energie, ging er nach La Chaux-de-Fonds, um sich in die Uhrenbranche einzuarbeiten.

Im Jahre 1870 nahm er dauernden Wohnsitz in Bern, verheiratete sich zu Anfang 1873 mit Frau Witwe Kemig und übernahm alsdann ein Uhrzeigerfabrikationsgeschäft, das sich unter seiner umsichtigen Leitung zu schöner Blüte entwickelte und an dessen Hebung sowohl die ihm zugebrachten wie auch seine eigenen Töchter wacker mitarbeiteten. Als aber laune Geschäftszeiten den Betrieb unrentabler zu gestalten begannen, gönnte sich der unermüdbliche Mann etwas mehr Ruhe, wollte aber doch seine Kräfte nicht brach liegen lassen. Er übernahm verschiedene Agenturen der Lebensmittelbranche und zeigte auch hierin großes Geschick und Tüchtigkeit. Mit ganzer Kraft lag er trotz wankender Gesundheit seiner Arbeit ob, bis ihm sein Ziel gesetzt wurde.

Samuel Probst war einer der Männer, die Sonnenschein ins Familienleben hineinzu- tragen verstanden. Seiner Gattin in herzlicher Liebe zugetan und stets rücksichtsvoll gegen sie, entbehrten auch die Kinder einer großen väterlichen Liebe nicht. Und daß auch die ihm aus der ersten Ehe seiner Frau zugebrachten sich niemals zurückgesetzt fühlten, läßt erkennen, wie reich das Gemütsleben unseres Freundes Probst war.

Im Mattenhofquartier war Samuel Probst einer der bekanntesten Männer, und wir wollen auch gleich beifügen, überall ein gern gesehener Mann. Seine freundliche Art und sein nie versiegender Humor, der auch dem Mißgeschick stand hielt, öffneten ihm die Herzen.

In jüngeren Jahren ein eifriger Schütze und in den Schützengesellschaften vielfach als Vorstandsmitglied tätig, sagte ihm später in noch höherem Maße ein stilles Wirken für wohltätige Vereine und Institutionen zu. So wurde er zum freundlichen Berater und Helfer für so Viele, die heute allen Grund haben, den Heimgang des ausgezeichneten Bürgers zu beklagen.

## Stadt Bern.

Der Stadtrat hielt letzten Freitag seine letzte diesjährige Sitzung ab. Präsident Michel gab Kenntnis von der eingereichten Demission der Herren Bratschi und Studler, Vertreter der freisinnig-demokratischen Partei. An ihre Stelle treten die Herren R. Renzi, Schreinermeister und Ch. Savoie, Direktor des Amtes für Gold- und Silberwaren. Ferner macht der Vorsitzende bekannt, daß gegen den Beschluß des Stadtrates, Nichtzutreten auf die Vorlage über die Erstellung einer Vorrainebücke beim Regierungsstatthalter eine Beschwerde eingereicht wurde. Ein am 12. dies stattgefundenen Versöhnungsversuch sei ergebnislos verlaufen. Der Bauvertragsvertrag mit der A. G. Schärer wurde an den Gemeinderat zurückgewiesen. Zu der vom Gemeinderat beantragten Errichtung neuer Klassen, beschließt der Rat die Freierung einer weiteren Klasse I<sub>g</sub> an der Knabenfondarschule. Die weiteren Anträge des Gemeinderates, die bereits in der letzten Nummer genannt wurden, werden ohne Opposition gutgeheißen.

Auf Weihnacht und Neujahr gibt's wieder einmal Bärenbraten. Infolge der starken Vermehrung mußten der alte Mani und seine Genossen ihr Leben lassen. Auch vom Nachwuchs sollen einige Exemplare käuflich sein.

Die Jungtgesellschaften zu Schmieden und zu Pfistern haben ihre Präzidenten und Waisenkommissionen neu bestellt. Die Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mandat-inhaber aus. Präzident der erstern ist Herr Karl Kemp-Wyß, Kaufmann und der letztern Herr Oberst L. v. Tscharnet.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 20).